

Hans Speidel

bestand, wurde von verschiedenen Seiten angeregt, »die Baulast von den schwächeren Schultern des Zweckverbandes auf breitere zu legen und den Landkreis stärker an der Berufsschule zu interessieren« (so Hohenz. Zeitung). Dieser war von Anfang an für diesen Plan aufgeschlossen, und so kam es nach längeren Verhandlungen im April 1957 zu einer Vereinbarung zwischen dem Landkreis einerseits und dem Zweckverband und der Stadt Hechingen andererseits, nach der der Kreis die Berufsschule bauen und nach ihrer Fertigstellung die Schulträgerschaft übernehmen sollte. Die Stadt Hechingen sollte das für den Neubau vorgesehene Gelände von ca. 80 ar am Schloßberg dem Kreis für den verbilligten Kaufpreis von 20 000,- DM zur Verfügung stellen und auf Anliegerleistungen verzichten. Der Zweckverband sollte den von ihm abgeschlossenen Bausparvertrag von 200 000,- DM, der zur Hälfte eingezahlt war, an den Kreis weitergeben. Nach der Genehmigung dieser Vereinbarung durch die zuständigen Gremien beauftragte der Landkreis den Architekten Marohn aus Stuttgart, den ersten Preisträger in dem bereits erwähnten Wettbewerb, mit der Planung und Ausführung des Neubaus. Nach zweijähriger Bauzeit wurde die Berufsschule am 8. September 1959 feierlich eingeweiht. In dem Hauptgebäude mit einer großen Eingangshalle befinden sich neben den Schulsälen und Lehrerzimmern ein Film- und Vortragsraum, Aufenthaltsräume für die auswärtigen Schüler sowie die Hausmeisterwohnung. In dem kleineren Nebengebäude sind die Werkstätten für die einzelnen Berufsgruppen untergebracht. Die Baukosten beliefen sich auf etwa 1 450 000,- DM, wozu das Land Baden-Württemberg einen Zuschuß von 400 000,- DM beisteuerte. Mit dem Bau dieser Schule glaubte die Kreisverwaltung, die räumlichen Voraussetzungen für die schulische Weiterbildung der kaufmännischen und gewerblichen Berufsschüler für längere Zeit geschaffen zu haben. Aber schon wenige Jahre später machte die auf Grund der Entwicklung im Berufsschulwesen erfolgte Eröffnung einer Handelsschule in Hechingen den Bau eines weiteren Schulgebäudes dringend erforderlich. Der Landkreis kaufte daher im Jahre 1965 ein Baugelände von 92 ar am Schloßberg von der Fürstlichen Verwaltung und ließ sich im gleichen Jahr in einem Architektenwettbewerb Entwürfe für einen weiteren Bau anfertigen. Der Baubeginn verzögerte sich wegen der damaligen schlechten Finanzlage des Landes, das einen Baustop über derartige Bauvorhaben verfügte. Infolgedessen kam es erst in den 70er Jahren zur Ausführung des geplanten zweiten Schulbaus, was den Vorteil hatte, daß nach Eröffnung eines Wirtschaftsgymnasiums nochmals eine Erweiterung gegenüber dem ursprünglichen Plan vorgenommen werden konnte. Auch konnte später die hauswirtschaftliche Berufsschule, die früher in acht Kreisgemeinden dezentralisiert war, in das neue Bauprogramm einbezogen werden.

Aber nicht nur der Kreisverband sondern auch die meisten Gemeinden waren um die räumliche Verbesserung ihrer Schulen bemüht. Vielerorts wurden neue Schulhäuser gebaut. Den Anfang machte die Gemeinde Burladingen, die schon in den Jahren 1951 bis 1953 ein modernes Schulgebäude erstellte. In den folgenden Jahren kamen weitere Schulbauten hinzu; es entstand ein »Schulzentrum«, dessen Einzugsgebiet einen weiten Umkreis erfaßt. Auch in der Kreisstadt, in Bisingen und Haigerloch entstanden größere Schulzentren mit Grund-, Haupt- und weiterführenden Schulen. Das früher staatliche Gymnasium in Hechingen, das durch Anbauten eine wesentliche Erweiterung erfuhr, wurde von der Stadt übernommen. Neue Schulgebäude erstellten auch die Gemeinden Rangendingen, Empfingen und Dettingen sowie viele kleine Gemeinden wie Killer, Gauselfingen, Hausen, Stetten u.H., Gruol und Hart. Bedauerlich ist, daß einige dieser Schulgebäude, für die die Gemeinden große Aufwendungen gemacht haben, heute infolge der Zentralisierung nicht mehr für schulische Zwecke benötigt werden.

Der bisher gegebene Überblick über die Aufbauleistung in Kreis und Stadt Hechingen in den Nachkriegsjahren bedürfte noch mancher Ergänzung. So wäre z. B. noch etwas über die Kindergärten zu sagen, die in vielen Orten wie auch in der Kreisstadt neu errichtet wurden. Es wäre auch manche kulturelle Aufbauleistung zu würdigen. Erinnert sei nur an die Arbeit der Künstlergilde sowie das bereits an früherer Stelle erwähnte Volksbildungswerk und die Heimatbücherei. Nicht zuletzt wäre auch auf die rege Tätigkeit der nach dem Krieg wieder ins

276